

# Sie macht das alte Höchst lebendig

**Höchst** Sheina Di Gennaro-Bretzler erforscht die Familiengeschichten der Menschen, die einst die Stadt prägten

Geschichte, das sind nicht nur Jahreszahlen, sagt Hobbyforscherin Sheina Di Gennaro-Bretzler. Geschichte lebt für sie durch Menschen. Deshalb erforscht sie verschiedene Höchster Familien.

VON HOLGER VONHOF

Heinrich Kramer war Metzgermeister und Kommandant der Höchster Feuerwehr, Stefan Siebenborn Gastwirt und „Schiffsinspektor“, Matthias Kneisel war der Mainmüller und Julie Schweizer die erste Verwalterin des „Gesindehospitals“. Was haben diese Menschen gemeinsam? Nun, zum einen waren sie alle Höchster, und zum anderen wusste man bislang nicht viel mehr über sie als ihre Namen.

Doch Sheina Di Gennaro-Bretzler ist dabei, den Nebel zu lichten. Sie hat die Geschichte von 60 Höchster Familien recherchiert und schreibt gerade an einem Buch darüber – wegen der Masse des Materials werden es vielleicht nur 40 Familien in das Buch schaffen. Doch: „Vielleicht schreibe ich später noch ein Zweites“, sagt sie. Sheina Di Gennaro-Bretzler ist Vorstandsmitglied des Höchster Vereins für Geschichte und Altertumskunde und „Stadtteilhistorikerin“, das heißt, ihre Forschung wird von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft begleitet und unterstützt.

## Bei Samland fing es an

Vom Höchster Geschichtsverein haben bereits der 2. Vorsitzende Jürgen Rothländer und Udo Blecker am Förderprogramm teilgenommen sowie Wolfgang Lampe und Norbert Trabant, die auch im Nieder Geschichtsverein forschen. Sheina Di Gennaro-Bretzler hat sich in Höchst verliebt, als sie auf dem Friedrich-De ssauer-Gymnasium die Oberstufe absolviert hat. „Damals habe ich jede Freistunde auf dem Schlossplatz verbracht und im Antiquariat Samland, wo ich mit 17 mein erstes Buch zur Höchster Geschichte bekam.“

Für sie ist die Höchster Altstadt nicht nur ein buntes Postkartenmotiv, sondern ein Ort, der seit Jahrhunderten mit Leben gefüllt ist. „Geschichte besteht nicht nur aus Jahreszahlen und Schlachten“, sagt die gelernte Krankenschwester, die vom Job im Höchster Klinikum eine Auszeit nimmt. „Die Stadt gestaltet und in der Stadt gelebt haben die ‚kleinen Menschen‘, über die man oft nichts weiß.“

Der Name eines Hauses („Rüf fer’sches Haus“), ein Zunftzeichen an der Wand, eine Postkarte, ein Brief – wie ein Detektiv hat sie die Spur aufgenommen. Etwa beim Gastwirt Stefan Siebenborn, der den „Karpfen“ auf dem Schlossplatz führte. „Dass Goethe und Dürer dort gegessen haben, steht in vielen Büchern“, sagt Di Gennaro-Bretzler. Aber dass Siebenborn, der auch das Amt des „Schiffsinspektors“ ausübte, ein überaus geachteter Mann in Höchst gewesen sein muss, weiß niemand.

Sheina Di Gennaro-Bretzler hat Stammbäume recherchiert und Familienzusammenhänge hergestellt, denn im kleinen Städtchen Höchst waren natürlich viele Alteingesessene miteinander verwandt. Sie hat etwa 1400 Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden ausgewertet, in Archiven und Familienregistern gestöbert,



Sheina Di Gennaro-Bretzler mit einer klappbaren „Bürgertafel“, einer Auflistung der Höchster Bürger zur Zeit Napoleons. Foto: Maik Reuß

Zivilstands- und Melderegister ausgewertet und Adressbücher gewälzt. Hinweise hat sie aber auch von Grabsteinen und Epitaphen, Aus- und Einwanderungslisten oder von drei Familien, die ihr ihre Familiengeschichte anvertrauten. Der Datenschutz verwehrt ihr den Einblick in Urkunden, die jünger als 80 Jahre sind. Die Menschen, zu denen sie recherchiert hat, haben deswegen alle im 18. oder 19. Jahrhundert gelebt. Bei der Stammbaum-Recherche ist sie jedoch auch zeitlich weiter zurückgegangen. „Es ist, als würde mir jemand an einem Haus die Tür öffnen“, sagt Sheina Di Gennaro-Bretz-

ler, die mit ihrer Familie in Neuenhain lebt. Über ihre Töchter ist sie quasi zur Höchster Geschichte gekommen: „Sie haben mich auf Facebook angemeldet, und ich habe nach Höchst-Gruppen gesucht.“ Weil manche zu viel über Missstände klagten und keinen Blick für die Schönheiten des Stadtteils gehabt hätten, habe sie angefangen, etwas zu einzelnen Häusern zu schreiben. So sei das Interesse an den Menschen gekommen, die dort einmal lebten.

## Auch als Fotografin aktiv

Das Buch soll im kommenden Jahr erscheinen. Heute und morgen ist

sie mit dem Höchster Verein für Geschichte und Altertumskunde jedoch erst einmal auf dem Weihnachtsmarkt beschäftigt und verkauft dort unter anderem einen Höchst-Kalender mit eigenen Fotos, in den ihre Liebe zur Altstadt eingeflossen ist; der Verein bietet Marmelade, Plätzchen und heiße Getränke unter der Schlossplatz-Eiche. Geschichtsvereins-Mitglied Regina Shiels, Wirtin des „Höchst Relaxed“, hat auch für eine vegane Kartoffelsuppe gesorgt. Und das Schönste daran: Wer mit vegan nichts anfangen kann, darf sich Mettenden hineinschnippeln.